

Auszug aus dem Protokoll des Stadtrats von Zürich

vom 4. November 2020

1016.

Schriftliche Anfrage von Sebastian Vogel, Elisabeth Schoch und 1 Mitunterzeichnenden betreffend Kunststoffsammelversuch in den Quartieren Höngg und Schwamendingen durch ERZ, Angaben zum Auftraggeber und zu den Zielen Akzeptanz der Bevölkerung, Sammelqualität und den Entsorgungswegen sowie Finanzierung dieser Zusatzleistungen

Am 8. Juli 2020 reichten Gemeinderat Sebastian Vogel und Gemeinderätin Elisabeth Schoch (beide FDP) sowie ein Mitunterzeichnender folgende Schriftliche Anfrage, GR Nr. 2020/317, ein:

ERZ hat an der Medienkonferenz vom 22. Juni 2020 u.a. die Presse darüber informiert, dass sie einen Kunststoff-sammelversuch in den Quartieren Höngg und Schwamendingen zwischen Juni und Dezember 2020 durchführen will. Als Erklärung für diesen Versuch wurden folgende Gründe genannt: Bisher wird nur ein kleiner Anteil vom Kunststoffabfall recycelt. Das ERZ will das ändern und den Wertstoffkreislauf stärker fördern. Als Ziele wurden die Abklärung der Akzeptanz in der Bevölkerung, der Sammelqualität und die Entsorgungswege definiert.

In diesem Zusammenhang bitten wir den Stadtrat um die Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Wer ist der Auftraggeber dieses Kunststoffsammelversuches?
2. Wie soll die Akzeptanz in der Bevölkerung gemessen werden?
3. Was genau ist mit der Sammelqualität gemeint?
4. Welche Entsorgungswege sind gemeint und wie werden diese gemessen?
5. Weshalb wurden gerade diese beiden Quartiere für den Versuch ausgewählt?
6. In beiden Quartieren besteht heute schon die Möglichkeit u.a. auch Kunststoffabfälle durch private Anbieter (Bsp. WeRecycle, Migros) durch ein Abo-system direkt bei den Kundinnen und Kunden abzuholen und fachgerecht entsorgen zu lassen. Weshalb will nun die Stadt ebenfalls als möglicher Anbieter diesen Service zukünftig anbieten?
7. Die Verwertung von Plastik ist eine kostenintensive (personalintensive) Sache. Wie sollen diese Zusatzleistungen finanziert werden?

Der Stadtrat beantwortet die Anfrage wie folgt:

Die Stadt fördert, soweit ökologisch und ökonomisch sinnvoll, das Recycling von Plastik und schont damit Ressourcen. Aus diesem Grund führt ERZ Entsorgung + Recycling von Juni bis Dezember 2020 einen sechsmonatigen Versuch zur Kunststoffsammlung durch, bei dem die Akzeptanz der Bevölkerung ermittelt und die Zusammensetzung und Qualität des Sammelguts festgestellt wird. Ferner liefert dieser Versuch neue Erkenntnisse zu einem möglichen flächendeckenden Kunststoff-Sammelsystem in der Stadt Zürich. Die Schriftliche Anfrage fällt in die Zeit des Versuchs, aussagekräftige Angaben zu Resultaten können noch nicht gemacht werden. Nach diesen einleitenden Bemerkungen beantwortet der Stadtrat die Fragen wie folgt:

Zu Frage 1 («Wer ist der Auftraggeber dieses Kunststoffsammelversuches?»):

Grundlage für den Versuch bildet die Antwort des Stadtrats auf die Petition der Jungen Grünen (STRB Nr. 21/2019). Gleichzeitig wird damit der Forderung des Postulats, GR Nr. 2017/346, entsprochen, das die Prüfung der Konsequenzen eines flächendeckenden Plastikrecyclings in der Stadt verlangt.

Zu Frage 2 («Wie soll die Akzeptanz in der Bevölkerung gemessen werden?»):

Während des Versuchs werden zwei Befragungen der Nutzerinnen und Nutzer mittels Fragebogen durchgeführt. Weiter ergeben die Sammelmengen und die Qualität des Sammelguts Hinweise zur Akzeptanz der Kunststoffsammlung in der Bevölkerung.

Zum jetzigen Zeitpunkt kann bereits beobachtet werden, dass das Interesse am Sammelbetrieb gross ist.

Zu Frage 3 («Was genau ist mit der Sammelqualität gemeint?»):

Mit der Sammelqualität ist die Sortenreinheit der Sammlung gemeint. Plastikgegenstände sind aus den verschiedensten Kunststoffarten gefertigt. Nicht alle davon sind stofflich wieder verwertbar. Mit dem Kunststoffsammelversuch soll eingeschätzt werden, welcher Anteil recycelt werden kann.

Zu Frage 4 («Welche Entsorgungswege sind gemeint und wie werden diese gemessen?»):

Mit den Entsorgungswegen ist die gesamte Logistikkette vom Haushalt bis zur Verwertung der Restkunststoffe gemeint. Zu evaluieren sind u. a. Hol- und Bringsysteme für Haushalte und Betriebe, die Logistik zu den spezialisierten Sortieranlagen, die Sortierung, die Weiterverwendung des sortierten Kunststoffs und die Verwertung des verbleibenden nicht wiederverwendbaren Sammelguts. Dabei wird besonderer Wert auf vollständige Transparenz der gesamten Logistikkette gelegt.

Zu Frage 5 («Weshalb wurden gerade diese beiden Quartiere für den Versuch ausgewählt?»):

Zusammen ergeben die beiden Quartiere einen repräsentativen Querschnitt der Stadtbevölkerung bezüglich Quartier- und Bevölkerungsstrukturen. In Höngg ist beispielsweise der Anteil der Personen im Pensionsalter höher als in Schwamendingen. In Schwamendingen leben die Menschen zudem eher in grösseren Überbauungen als in Höngg.

Durch die Begrenzung des Versuchs auf die zwei vorgenannten PLZ-Gebiete können die dortigen Bewohnerinnen und Bewohner gezielt informiert und befragt werden. Ausserdem ist es durch die räumliche Begrenzung möglich, rasch auf Entwicklungen zu reagieren.

Zu Frage 6 («In beiden Quartieren besteht heute schon die Möglichkeit u. a. auch Kunststoffabfälle durch private Anbieter (Bsp. WeRecycle, Migros) durch ein Abosystem direkt bei den Kundinnen und Kunden abzuholen und fachgerecht entsorgen zu lassen. Weshalb will nun die Stadt ebenfalls als möglicher Anbieter diesen Service zukünftig anbieten?»):

Kunststoffabfälle gehören grundsätzlich zum Siedlungsabfall, weshalb sie mit Ausnahme der PET-Getränkeflaschen dem Entsorgungsmonopol der Stadt unterliegen. Private dürfen Tätigkeiten im Rahmen des Entsorgungsmonopols nur auf der Basis einer entsprechenden Bewilligung (Konzession) ausüben. Die von privaten Anbietern gesammelten Mengen sind gering.

Aktuell existieren in der Stadt Zürich lediglich Spezialsammlungen für PET-Getränkeflaschen und Plastikflaschen. Folglich entsorgt die Stadt die restlichen Kunststoffabfälle bereits heute, jedoch noch nicht getrennt.

Der Kunststoffsammelversuch bezieht sich auf jenen Anteil an Kunststoffabfällen im Siedlungsabfall, für den nach Elimination der vorgenannten Kategorien von Kunststoffabfällen (Restkunststoff) kein flächendeckendes Sammelsystem durch Grossverteiler besteht. Mit dem Kunststoffsammelversuch soll geklärt werden, wie Restkunststoffe am besten gesammelt werden könnten.

Zu Frage 7 («Die Verwertung von Plastik ist eine kostenintensive (personalintensive) Sache. Wie sollen diese Zusatzleistungen finanziert werden?»):

Da es sich bei Kunststoffabfällen um Siedlungsabfall handelt, ist die verursachergerechte Finanzierung in jedem Fall sicherzustellen. Ein wichtiges Ziel des Kunststoffsammelversuchs ist es, die Frage nach der Finanzierung aufgrund der Ergebnisse und erhobenen Fakten klären zu können.

Vor dem Stadtrat

die Stadtschreiberin

Dr. Claudia Cucho-Curti